

Sehr geehrte Anwesende,

als ich vor rund 30 Jahren die Entscheidung traf, für die Stadtverordnetenversammlung Werneuchen zu kandidieren, spielte nicht der kleinste Gedanke – einmal Bürgermeister meines Geburtsortes zu werden - eine Rolle. Eher wurde ich seinerzeit von den alten Genossen meiner Partei dazu überredet. Seither habe ich einige Wahlen hinter mich gebracht. Sowohl als Abgeordneter für die Stadt, Mitglied des Kreistages oder als Bürgermeister. Stets erzielte ich die höchsten Wählerstimmen für meine Liste auch auf Kreisebene. Nur eine Wahl habe ich verloren, es war der erste Versuch Bürgermeister zu werden. Ich unterlag damals Frau Friese, die für die SPD kandidierte.

Ich gebe zu, der Wunsch Bürgermeister zu werden bildete zunächst keinen großen Schwerpunkt für mich und entwickelte sich erst auch auf Druck durch die Bürgerinnen und Bürger. „Willst du nur Meckern oder bist du auch bereit Verantwortung zu übernehmen?“ – hörte ich damals in den Gesprächen öfter. Die letzte Konsequenz war schließlich, dass ich mich entschied nicht zu kneifen.

Ich war stets ehrlich bemüht, im Rahmen meiner Möglichkeiten, das Beste zu geben. Ich weiß, dass dies nicht immer für die Bewältigung aller Aufgaben ausgereicht hat. Aber ich habe mich nicht geschont, ich habe mich nicht weggeduckt und ich habe auf vieles private verzichtet – ich jammere nicht, ich wollte dies so, und vor allem bin ich unwahrscheinlich Dankbar.

Ich habe sehr viele Bürgerinnen und Bürger kennengelernt, die sich unwahrscheinlich engagieren und ohne nach irgendeiner Art von Bezahlung und Entgelt zu Fragen handeln.

Ich möchte deshalb heute die Gelegenheit nutzen, mich bei jenen zu bedanken die auch mir halfen, meine Tätigkeit als Abgeordneter und Bürgermeister auszuüben, aber insbesondere für Werneuchen viel geleistet haben. Sicher werde ich einige vergessen – dafür bereits vorab meine Entschuldigung.

Ich danke Herrn Max Schulze und Herrn Jürgen Stengel, die mich in den ersten Jahren meine Abgeordnetentätigkeit begleiteten und unterstützten.

Ich danke Herrn Lutz Hildebrand und Herrn Eberhard Müller, die sich sehr um die Entstehung und Pflege der Partnerschaftsarbeit mit der polnischen Gemeinde Dziwnów verdient gemacht haben.

Ich danke den Herrn Sbnigniew Zwollan, ehemaliger Bürgermeister von Dziwnów und Stanislaw Silinski, ehemaliger Bürgermeister von Ustronie Morskie für ihre Freundschaft, die ich in der Partnerschaftsarbeit erleben durfte.

Ich danke den Herren Werner Raschke, Werner Braun, Günther Marufke und Dieter Haarbach, die die Heimatstube aus der Taufe hoben.

Ich danke all jenen Bürgerinnen und Bürgern, die mir ihr Vertrauen gaben und bitte bei jenen um Entschuldigung, deren Erwartungen ich nicht erfüllen konnte.

Ich danke den Mitglieder meiner Partei, die mich stets in den Wahlkämpfen unterstützten und auch zu mir hielten, wenn ich als Bürgermeister Entscheidungen traf oder befürwortete, die nicht immer auf Parteilinie lagen.

Ich danke den vielen Abgeordneten der Stadtverordnetenversammlung und Mitgliedern der Ortsbeiräte mit den ich in den zurückliegenden annähernd 30 Jahren die Ehre hatte zusammenzuarbeiten.

Da sind die ehemaligen Bürgermeister der einst selbständigen Gemeinden, mit denen ich als ehrenamtlicher Bürgermeister die Gespräche zu Zwangseingemeindungen 2002/2003 führte. Ich danke besonders den Frauen Sonja Büttner, den Herren Siegfried Landesfeind, Günther Scharf, Harald Strunze und Eberhard Bree.

Da sind die ehemaligen Abgeordneten: die Herren Klaus Springer, Fred Engelke, Erhard Siedler und die ehemalige Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung Frau Heidemarie Stettmisch.

Da sind die ehemaligen und jetzigen Mitglieder der Ortsbeiräte, Frau Kristin Niesel, Herr Arno Wittstock, Herr Lothar Ast und Herr Lutz Feller

Da sind solche Urgesteine wie, Frau Dora Lojack, Frau Edith Rosenberg, Frau Bärbel Mäser, Frau Christa Sommer, Frau Wera Hahs, Frau Evelyne Springer, Frau Sigrid Walther, Frau Else Lorenz, Frau Karin Thiele, Herr Horst Lange, Herr Horst Gauert, Herr Rudi Priebe, Herr Fritz Borchert, Herr Horst Graßmann, Herr Gerhard Wittstock, Herr Arnold Wittstock, Herr Heinz Müller, Herr Dietmar Thürling, Herr Bernhard Klatt, Herr Manfred Bittroff, Herr Edwin Fechner, Herr Hans-Jürgen Albrecht, Herr Hubert Raschke, Herr Gerhard Büttner, Herr Axel Borchert, die in der Feuerwehr, in Vereinen oder über ihr Berufsleben hinaus für andere Menschen da waren und sind.

Da sind Unternehmer und Gewerbetreibende wie Frau Ruth Flach, Frau Inge Elsholz, Herr Günther Engelmann, Herr Lothar Lerke, Herr Hubert Thies, Herr Michael Gall, Herr Mattias Schach, Frau Petra Bach und Herr Jan-Paul Bach, Herr Roman Zaszczynski.

Bedanken möchte ich mich bei Herrn Andreas Bugge, Herrn Rainer Sachse und Herrn Frank Heinze, sie haben stets Wort gehalten und sich persönlich sehr stark für die Freiwillige Feuerwehr und den Sportverein Rot-Weiß-Werneuchen eingebracht

Ich danke den Geschäftsführern der kommunalen Gesellschaften: die Herren Stefan Lochner, Werner Müller, Carsten Hölzer und Robin Dahlke.

Ich danke allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadt Werneuchen, die, ob in der Kernverwaltung, in den Kindertagesstätten, in der Bibliothek oder in der Jugendeinrichtung tätig sind. Ich nenne hier jetzt bewusst keine einzelnen Mitarbeiter, da jeder an seiner Stelle seinen Beitrag leistet. Eine Ausnahme hingegen muss ich machen. Ich danke meiner Stellvertreterin und Kämmerin der Stadt Werneuchen aus tiefstem Herzen für ihre vorbildliche und aufopferungsvolle Arbeit für die Stadt Werneuchen und ihr Verständnis für meine manchmal auch unrealistischen Forderungen.

Ich danke meiner Familie. Bürgermeister zu sein, war für uns immer ein Familienunternehmen. Ohne meine Söhne Alexander und Oliver und meiner Schwiegertochter Katja hätte ich das nicht so lange durchgehalten. Auch Simone Horn danke ich für kontinuierliche Unterstützung.

Mein letzter und größter Dank gilt meiner Frau Heike. Als ich sie im Sommer 1978 kennenlernte stellte ich schnell klar – unsere gemeinsame Zukunft findet in Werneuchen statt. Sie hat stets zu mir gehalten, ob als Funktionär der FDJ (auch hier gab es Freizeit nur auf Zuteilung), als Abgeordneter oder als Bürgermeister – ich weiß das war nicht immer leicht. In den letzten Jahren hat sie nicht mehr an den Sitzungen der Stadtverordneten teilgenommen bis dahin war mir ihre Anwesenheit stets eine moralische Stütze gewesen. Sie hat es jedoch nicht mehr ertragen können, wie sich das Klima der Auseinandersetzung verändert hat – ich kann ihr nachfühlen und freue mich, dass sie heute anwesend ist.

Häufig ziehen Personen, die sich aus dem Berufsleben verabschieden eine persönliche Bilanz. Das will ich nicht tun. Alles was in meiner Amtszeit in Werneuchen geschehen ist, ist das Ergebnis der Arbeit und der Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlung und der

Stadtverwaltung, einschließlich der Einrichtungen der Stadt Werneuchen, in der ich nur eine Stimme wie jedes andere Mitglied hatte. Zwei Dinge wären ohne mich jedoch nicht geschehen. 1. Es gibt seit über 10 Jahren in Werneuchen eine Kinderdisco. Dies war ein von Kindern und Jugendlichen an mich herangetragen Wunsch – den habe ich erfüllt. Ich muss gestehen ohne Beschluss der Stadtverordnetenversammlung. 2. Die Erweiterung der Räume der Stadtverwaltung und damit verbunden das jetzige Bürgerbüro. Dies sollte sogar per Beschluss seinerzeit verhindert werden. Eine Stimme hatte dafür gefehlt. Als meine größte Niederlage empfinde ich, dass es mir nicht gelungen ist einen zweiten Wunsch der Kinder und Jugendlichen zu erfüllen – die Errichtung einer Skateranlage.

Mein größter handwerklicher Fehler war die Übertragung der kommunalen Wohnungen an die WBG – ohne vorherigen Beschluss der Stadtverordnetenversammlung. Dieser musste dann nachgeholt werden.

Das schönste Erlebnis war: dass sich der verloren- bzw. todegeglaubte Sohn meines ehemaligen Klassenlehrers aufgrund meiner Bürgermeisterschaft in Werneuchen bei mir meldete. Der Kontakt zur Mutter konnte wieder hergestellt werden. Beide leben nun auf einer spanischen Insel. Dafür hat es sich gelohnt Bürgermeister zu sein!

Stolz bin ich darauf, dass in meiner Amtszeit die getroffenen Verabredungen und Verpflichtungen mit den ehemaligen selbständigen Gemeinden im Zusammenhang mit ihrer Zwangseingemeindung in die Stadt Werneuchen eingehalten und umgesetzt wurden. Sichtbarste Beispiele sind: Modernisierung der Dorfgemeinschaftshäuser in Hirschfelde und Schönfeld, der Radweg zwischen Weesow und Werneuchen. Nicht realisiert werden konnte die Rückführung des Marmorstiers aus Bad Freienwalde nach Hirschfelde. Mein Bestreben war es stets, mit den Ortsteilen auf gleicher Augenhöhe zusammenzuarbeiten. Jedem dürfte inzwischen klar sein, dass die getätigten Investitionen in den Ortsteilen durch diese nicht allein getätigt hätten werden können. Seefeld und Werneuchen sind immer die Geber gewesen. Einen Neidkeil zwischen die Stadt Werneuchen und die Ortsteile zu setzen hielt ich für den falschen Weg der Zusammenarbeit.

Die unangenehmsten Stunden waren für mich, und diese haben meines Empfindens nach in den zurückliegenden Jahren deutlich zugenommen haben, Diskussion und Auseinandersetzungen, die von Zynismus, Sarkasmus, Arroganz und das Bloßstellen von vermeintlich nicht ebenbürtigen Kontrahenten geprägt waren.

Diese Form der Auseinandersetzung hat dazu beigetragen, den Spaß und die Freude am Amt des Bürgermeisters zu verlieren und bereitet mir zunehmend psychische Probleme. Hinzu kommt, dass ich zunehmend weniger kompensieren kann, als Bürgermeister Dinge durchzusetzen, die meinen persönlichen und politischen Vorstellungen widersprechen – ein bezeichnendes Beispiel hierfür ist die Problematik der Finanzierung des Straßenausbaus und -erschließung.

Ich habe meine Verpflichtung gegenüber der bestehenden Gesetze stets zum Maßstab des Handels gemacht. Gleichbehandlung funktioniert meines Erachtens nur so – jedoch heißt dies nicht, dass es auch gerecht ist.

Künftig werde ich mich ehrenamtlich, wenn gewünscht, und punktuell einbringen. So habe ich dem Hort, der Grundschule und dem Jugendtreff entsprechende Angebote gemacht. Im Siedlerverein Rudolfshöhe, der Heimatstube und dem Schmidtzimmer werde ich ebenfalls weiter aktiv sein. Der Förderverein der Freiwilligen Feuerwehr ist auch schon an mich herangetreten und die Partnerschaftsarbeit mit unseren polnischen Partnergemeinden liegt mir ebenfalls am Herzen. Seit einigen Wochen bin ich Vorsitzender der Lokalen Aktionsgruppe Barnim. Das heißt, dass ich zumindest auch mit den Förderanträgen der Stadt Werneuchen im

Rahmen des LEADER Programms und der investiven Zuschüsse des Landkreises für den ländlichen Raum zu tun haben werde.

Es steht mir sicher nicht zu, Ihnen für die Zukunft irgendwelche Ratschläge zu geben. Jedoch möchte ich Ihnen einige Erfahrungen weitergeben.

Zahlen Sie nicht mit gleicher Münze zurück: in der 1990'er Jahren hat die politische Mehrheit in der Stadtverordnetenversammlung über 90 % meiner Vorschläge abgelehnt – weil sie von mir waren. Herr Burghard Seehawer ist der letzte Abgeordnete aus dieser Zeit, der das bestätigen kann.

Es ist gut, dass es in der Stadtverordnetenversammlung keine automatischen Mehrheiten mehr gibt. Wie Ihnen nicht entgangen sein dürfte, habe ich mich gegenüber allen Fraktionen für deren Vorschläge offen gezeigt und war auch bereit gemeinsame Vorlagen mit ihnen einzubringen. Natürlich habe ich dennoch nicht jeden Vorschlag inhaltlich teilen können, aber es gab keinen Automatismus.

Sympathien und Antipathien können sich ändern – halten Sie die Tür immer einen Spalt offen, auch wenn es schwer fällt. Und dennoch geben Sie sich nicht der Illusion hin, dass Menschen denen Sie vertrauen, dieses Vertrauen nicht enttäuschen könnten.

Bevor ich noch zu einer letzten Sache komme, möchte ich nochmals meine starke persönliche Dankbarkeit dafür zum Ausdruck bringen, dass es mir vergönnt war Bürgermeister meines Geburts- und Heimatortes werden zu dürfen. Für die gesamte Familie Horn, die es in Werneuchen nicht immer leicht hatte, war dies eine große Ehre und erfüllte uns mit Stolz. Ich wünsche der Stadtverordnetenversammlung künftig viel Erfolg. Dem neuen Bürgermeister ein glückliches Händchen und bei aller zu erwartenden hilfreichen Kritik Unterstützung bei den von ihnen beschlossenen Aufgaben. Ich wünsche ihnen allen eine gute Gesundheit und Schaffenskraft.

Nun zur letzten Sache.

Lassen Sie es nicht zu, dass in der Stadtverordnetenversammlung jemals Beschlüsse gefasst werden, die Menschen aufgrund ihrer Herkunft, Hautfarbe, Religion, politischen Orientierung, Geschlecht oder sexuellen Orientierung ausgrenzen oder benachteiligen.

Geben Sie Rassismus, Intoleranz, Ausgrenzung, Gewalt und Diskriminierung keine Chance.

Hass ist es der schlechteste Berater. Stellen Sie sich selbst in Frage. Was nach außen manchmal als Schwäche ausgelegt wird, beweist sich oft in der Zukunft als Stärke – nur spricht dann niemand mehr darüber.

Ich wünsche Ihnen alles Gute und viel Erfolg